

DOI: 10.7311/tid.12.2019.22

Krystian Suchorab (Wrocław)

Migrationsbewegungen in Texten aus interkultureller Sicht

Migration movements in texts from an intercultural perspective

Raluca Rădulescu, Lucia Perrone Capano, Nicoletta Gagliardi, Beatrice Wilke (Hrsg.) (2018): *Interkulturelle Blicke auf Migrationsbewegungen in alten und neuen Texten* [Germanistik International, Band 5]. Berlin: Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur, 286 S.

Der Band mit dem Titel „Interkulturelle Blicke auf Migrationsbewegungen in alten und neuen Texten“ enthält die Ergebnisse des Symposiums zum Thema „Interdisziplinäre Blicke auf die heutige deutschsprachige Migrationsforschung“, das am 1. und 2. Februar 2016 in Bukarest stattfand.

Das Werk umfasst elf Beiträge, die aus unterschiedlichen Perspektiven auf das im Titel angekündigte Thema eingehen. Die Publikation beginnt mit dem Vorwort der Herausgeberinnen, in dem die Problematik der einzelnen Beiträge umrissen wird.

Der erste Beitrag von Gesine Lenore Schiewer (Bayreuth) ist dem Thema „Gesellschaftliche Partizipation“ gewidmet. Die Autorin untersucht, wie gesellschaftliche Teilnahme am heterogen komplexen und mehrsprachigen Raum gestärkt werden kann (vgl. auch Beger 2000). Es wird der Versuch unternommen, u. a. folgende Fragen zu beantworten: „Was ist eine lohnende Kommunikation, wie kann sie theoretisch beschrieben und mit Aussicht auf Erfolg unterstützt werden?“ (S. 13). Kann die Weigerung in soziokulturell-vielsprachigen Ballungszentren und allen Arten von komplexen oder kulturübergreifenden Umfeldern ‚lohnend‘ sein? Wie kann diese Untersuchung zur Schaffung der urbanen sozialen Inklusion und der Identität, zur Verringerung der gesellschaftlichen Spannung oder zur Vermeidung der negativen Auswirkungen kommunikativer Verweigerung beitragen? Im Weiteren wird gezeigt, „inwiefern die Auseinandersetzung mit interkultureller Literatur [...] geeignet ist, Kompetenzen im sprachlich-kommunikativen Durchbrechen verkrusteter Rollenmuster und Strukturen zu erwerben“ (S. 14).

In der nächsten Studie befasst sich Christel Balthes-Löhr (Luxemburg) mit dem Thema „Geschlecht, Migration, Raum und Kultur – ausgeleuchtet mit der Figur des Kontinuums“. Dabei geht sie auf die Figur des Kontinuums als Erklärungsansatz zur Erfassung existierender Pluralitäten ein. Eine weitere Frage ist, wie sich die Figur des Kontinuums als Analyseinstrument für die den literarischen Werken innewohnende Wirkmächtigkeit von Geschlecht, Migration, Raum und Kultur (vgl. auch Bonfadelli, Moser 2007) nutzen lässt, um u. a. zu umgrenzen, ob und inwieweit in literarischen Texten diese Begriffe in einem bipolaren Setting verhandelt oder auf einer Achse des Kontinuums situiert betrachtet werden. (vgl. S. 39) Balthes-Löhr beschreibt Geschlecht als ein Kontinuum und stellt seine vier Dimensionen dar. Im Weiteren geht sie auf folgende Konzepte ein: Migration als Kontinuum, Raum als Kontinuum und Kultur als Kontinuum. Dabei wird der Unterschied zwischen Multi, Inter- und Transkulturalität erklärt.

Der nächste Text von Raluca Rădulescu (Bukarest) ist dem Thema „Zur Poetik des „Trans“ – anhand von zwei klassischen Texten von Johann Wolfgang von Goethe und Else Lasker Schöler“ gewidmet. Der Beitrag beginnt mit der Bestimmung des Terminus *Transkulturalität* (vgl. auch Welsch 2017) und diesbezüglichen Überlegungen. Im weiteren Teil weist die Verfasserin auf den Begriff *Transmigrant* hin. Danach zeigt sie am Beispiel der im Beitragstitel angekündigten Texte, dass *Transkulturalität* „auch in poetischer Hinsicht im Bereich des Dichterisch-Ästhetischen operieren kann“ (S. 91).

Lucia Perrone Capano (Foggia) schreibt zum Thema „Migrierende Geschichten. Transnationale Erinnerungsräume in Katja Petrowskajas *Vielleicht Esther*“. Die Autorin versucht die Frage zu beantworten, wie man Geschichte für Nachkommende bewusst machen kann „und welche transnationalen Narrative und Erinnerungsräume daraus entstehen können“ (S. 8). Perrone Capano weist auf die Spuren des überlebten Krieges hin, die in Petrowskajas Werk thematisiert werden. Dadurch lässt sich beobachten, wie dank der Gegenwartsliteratur von AutorInnen mit Migrationshintergrund der heutigen deutschen Literatur neue Dimensionen eröffnet werden. Darüber hinaus macht sie auf die Rolle aufmerksam, welche die Erinnerung, Migration und Sprache dabei spielen.

Im nächsten Beitrag geht Nicoletta Gagliardi (Salerno) auf das „Übersetzen als interkulturelle Kommunikation am Beispiel von Diego De Silvas’ Romanen *Ich habe nichts verstanden* (2009) und *Meine Schwiegermutter trinkt* (2013)“ ein. Am Anfang stellt die Autorin das Wesen des Übersetzens vor. Entscheidend für die Analyse der Übersetzung der Texte von Diego de Silva ist das Zusammenspiel zwischen den beiden Faktoren innersprachliche Instruktionen (lexikalische, semantische und stilistische) sowie außersprachliche Determinanten (pragmatische und kulturelle Komponenten) und ihre Bewältigung durch die Übersetzerinnen. Gagliardi stellt die These auf, dass die Übersetzerinnen der analysierten Romane

die interkulturelle Kommunikation unterstützen und den Ausgangstext originalgetreu übersetzen können. Ihrer Meinung nach „ist es deutlich, dass die Äquivalenzrelationen zwischen dem Ausgangs- und Zieltext sowie die Erwartungen des Zieltext-Lesers sehr wichtig sind“ (S. 130). Sie weist darauf hin, dass die *Bedeutung* aus drei Komponenten (einer pragmatischen, einer semantischen und einer textuellen) besteht, die miteinander zusammenhängen.

Im nächsten Text befasst sich Beatrice Wilke (Salerno) mit dem Thema „Metaphorische Repräsentationen der ‘Flüchtlingskrise‘ in der deutschen und italienischen Presselandschaft“ (vgl. auch Böke 1997; Jakosz 2018; Wichmann 2018). Die Autorin konzentriert sich auf konzeptuelle Metaphern, die in journalistischen Artikeln verwendet werden, um auf die Migration und die damit verbundenen Aspekte und Problematiken Bezug zu nehmen. Es werden pro Sprache ca. 200 online verfügbare Artikel aus dem Zeitraum 2013 bis 2015 untersucht. Das Ziel des Beitrags ist herauszufinden, ob sich im Wortschatz politisch meinungsbildender Periodika bereits eine Ikonografie bestimmter migrationsproblematischer Figuren herausgebildet hat, zu welchen semantischen Bereichen diese gehört „und was sie über die Konzeptualisierung der Migrationsprozesse aussagt“ (S. 136). Ein weiterer Aspekt ist die konfrontative Analyse, die es ermöglichen soll, eventuelle Unterschiede zwischen der deutschen und der italienischen Wahrnehmung der Migrationsproblematik zu finden. Das Korpus besteht aus Artikeln zu folgenden Ereignissen: Massenertrinken von Flüchtlingen im Mittelmeer, Lkw-Tragödie im Burgenland, Flüchtlings- und Asylpolitik der EU-Mitgliedstaaten.

Aglaia Blioumi (Athen) beschäftigt sich mit dem Thema „Hellas als imaginierte Entdeckungsreise in Gerhart Hauptmanns Reisebericht *Griechischer Frühling*“. Das Ziel des Beitrags ist, die These zu begründen, „dass der Reisebericht [...] (einer) imaginäre(n) Entdeckungsreise entspricht, wo das Argument des realen Topos, kraft dessen die vergrabenen geistigen Schätze Hellas hervorgeholt werden können, die Wissensordnung ‚steriler‘ humanistischer Überlieferung unterlaufen kann“ (S. 165). Die Aspekte, die von Autorin unter die Lupe genommen werden, sind u. a. die Landvermessung und die literarische Versprachlichung als neuer Weg nach Hellas. Darüber hinaus wird ein ethnographischer Blick dargestellt. Aus der Analyse lässt sich u. a. die Schlussfolgerung ziehen, dass Hauptmann immer Schlesier geblieben ist und in seinen Werken die Landschaft und kleine Orten hervorhob.

Der nächste Beitrag von Natalie Moser (Potsdam) ist dem Thema „Reisebericht, Klagelied und Konfession“ gewidmet. Die Autorin meint, dass „Müllers Frühwerke als Widerlager für Analysen von Migrationsliteratur dienen können“ (S 204). Sie analysiert den Text mit dem Titel *Überall, wo man den Tod gesehen hat. Eine Sommerreise in die Maramuresch*. Moser berücksichtigt u. a. konstante Motive und differierende Darstellungsformen. Darüber hinaus konzentriert sie

sich auf das Schreiben. Es wird auch auf Autofiktionalität und die Migrations-thematik hingewiesen. Das bildet eine Interpretationsgrundlage für die Frage, wie die jüngsten Debatten zum Thema Neuer Realismus in der zeitgenössischen Literatur für Untersuchungen der Migrationsliteratur fruchtbar gemacht werden können, ohne eine biographische Lektüre berücksichtigen oder auf Authentizitätskonzepte zurückgreifen zu müssen.

Danach folgt der Beitrag von Jesús Pérez-García (Valladolid) zum Thema „Die japanische Wechselwirkung von innen-außen („uchi-soto“) im interkulturellen Zusammenhang (vgl. auch Wowro, Jakosz, Koziel 2018). Veranschaulicht an Yoko TAWADAS *Opium für Ovid*“. Pérez-García präsentiert exophone Interkulturalität im Kontrast zwischen Ost und West. Danach erläutert er das „uchi-soto“-Schema und beschreibt es als einen Raum ohne scharf gezogene Grenzen. Darüber hinaus stellt der Autor die These auf, dass die Wahrnehmung des Körpers von innen nach außen sowohl in dem Werk *Das Bad* als auch in *Opium für Ovid* konstant bleibt und ein japanisches Merkmal von Tawada ist.

Der nächste Beitrag von Heinz Sieburg (Luxemburg) behandelt das Thema „Migration in der deutschen Literatur des Mittelalters“. Er wirft die Frage auf, ob „eine diachrone Perspektivierung von Migrationsliteratur angesichts der bislang weitestgehend auf Gegenwartsliteratur eingegrenzten Optik einen sinnvollen Beitrag leisten kann“ (S. 236). Der Autor beleuchtet die Dietrichepik, die Kreuz-zugdichtung und die Jenseitsreisen/Visionsliteratur.

Der letzte Beitrag von Miguel Ayerbe Linares (Baskenland) ist dem Thema „Der Begriff *Festessen / Festmahl / Gastmahl / Bankett* in altgermanischen und in altspanischen Literaturtexten: eine transkulturelle Realität mit Folgen“ gewidmet. Es wird untersucht, ob die im Titel genannten Begriffe transkulturellen Charakter haben. Darüber hinaus geht der Autor u. a. auf folgende Fragen ein: „Gab es in jeder Sprache nur einen einzigen Ausdruck für Festmahl?“ (S. 256); „Bedeutete Festmahl immer das Gleiche?“ (S. 256); „Gab es eine strenge Unterscheidung zwischen dem Gebrauch dieser Ausdrücke in einem weltlichen, sozialen Bereich einerseits und einem kirchlichen Bereich andererseits?“ (S. 256). Die analysierten Sprachen sind Gotisch, Altsächsisch, Althochdeutsch, Altenglisch und Altnordisch. Danach folgt die vergleichende Analyse zwischen dem Altgermanischen und dem Altspanischen.

Die im Band präsentierten Texte betreffen ein sehr aktuelles Thema und thematisieren es aus interdisziplinärer Perspektive. Das zeigt das Potenzial dieses Themas und lässt hoffen, dass weitere Forschung im Bereich der Migrationsbewegungen bzw. des Migrationsdiskurses betrieben wird. Der Band „Interkulturelle Blicke auf Migrationsbewegungen in alten und neuen Texten“ ist auf jeden Fall eine qualitätsvolle und inhaltsreiche Sammlung von Beiträgen, in der eine stets aktuelle Problematik aus interdisziplinären und interkulturellen Blicken behandelt wird.

Literatur

- Beger Kai-Uwe (2000): *Migration und Integration. Eine Einführung in das Wanderungsgeschehen und die Integration der Zugewanderten in Deutschland*. Opladen.
- Böke Karin (1997): Die 'Invasion' aus den 'Armenhäusern Europas'. Metaphern im Einwanderungsdiskurs In: Jung Matthias, Wengeler Martin, Böke Karin (Hrsg.): *Die Sprache des Migrationsdiskurses. Das Reden über 'Ausländer' in Medien, Politik und Alltag*. Opladen, 164–193.
- Bonfadelli Heinz, Moser Heinz (Hrsg.) (2007): *Medien und Migration. Europa als multikultureller Raum?* Wiesbaden.
- Jakosz Mariusz (2018): Zur Kraft der Metapher im Fremdendiskurs (am Beispiel der deutschen Flüchtlingsdebatte). In: Wowro Iwona, Jakosz Mariusz, Koziel Renata (Hrsg.): *Sprachliche Dimensionen der Fremdheit und Andersartigkeit*. Berlin, 81–96.
- Raluca Rădulescu, Lucia Perrone Capano, Nicoletta Gagliardi, Beatrice Wilke (Hrsg.) (2018): *Interkulturelle Blicke auf Migrationsbewegungen in alten und neuen Texten*. Berlin.
- Welsch Wolfgang (2017): *Transkulturalität. Realität – Geschichte – Aufgabe*. Wien.
- Wichmann Martin (2018): *Metaphern im Zuwanderungsdiskurs. Linguistische Analysen zur Metaphorik in der politischen Kommunikation*. Berlin.
- Wowro Iwona, Jakosz Mariusz, Koziel Renata (Hrsg.) (2018): *Sprachliche Dimensionen der Fremdheit und Andersartigkeit*. Berlin.

mgr Krystian Suchorab
Uniwersytet Wrocławski
Instytut Filologii Germańskiej
pl. Nankiera 15 b, 50-140 Wrocław
E-Mail: krystian.suchorab@uwr.edu.pl
ORCID: 0000-0003-1831-7973